Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 71 (1938-1939)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXI. Jahrgang | N° 24 | Bern, 10. September 1938

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: **Orell Füssli-Annoncen**, Bahnhofplatz 1, **Bern** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction intérimaire pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'École normale, Chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 4.85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: **Orell Füssli-Annonces**, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Die Epilepsie im Kindesalter. — † Gilgian Aellig. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — L'instinct maternel: Psychologie et éducation. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Zur täglichen
Zahn- und Mundpflege

Penta Mundwasser
Hochkonzentriert, deshalb sparsam, desinfiziert die Mundschleimhäute und festigt das Zahnfleisch. Seine Wirkung ist nachhaltig, sein Geschmack angenehm.

Lilian-Zahnpasta auch bei häufigem Gebrauch unschädlich, erhält die Zähne weiss ohne den Zahnschmelz anzugreifen. Lilian-Zahnpasta ist preiswert.

Dr. A. Wander A.G., Bern.

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis nächsten Mittwoch in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil.

Bienne, section française. *Assemblée de section*, le mercredi, 14 septembre, à 11 heures du matin, à l'aula du collège Dufour-Est. Tractanda: Verbal. Communications. Discussion et votation sur la question de l'introduction de la 5e année d'étude dans les Ecoles normales.

Sektion Frutigen des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 14. September, 14 Uhr, im Hotel Lötschberg, Frutigen. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Kurse. 3. Mitteilungen. 4. Das 5. Ausbildungsjahr. Referenten: Herr Seminardirektor Zürcher und Herr Grossrat Zimmermann, Oberburg.

Sektion Burgdorf des BLV. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 15. September, 14 Uhr, im Hotel Stadthaus, Burgdorf. Traktanden: 1. Das 5. Seminarjahr. Referat und Korreferat der Herren Dr. Zürcher, Seminardirektor, und Kollege Grossrat Zimmermann, Schupposen, Oberburg. 2. Verschiedenes.

Sektion Konolfingen des BLV. *Ausserordentliche Sektionsversammlung* Freitag den 16. September, 13½ Uhr, im Gasthof Sternen in Grosshöchstetten. Verhandlungen: 1. Wahl eines Vertreters in die Delegiertenversammlung der Lehrerversicherungskasse. 2. Allfällige Mitteilungen. 3. Vortrag von Herrn Seminardirektor J. Zürcher, Bern, über das umstrittene 5. Seminarjahr.

Sektion Thun des BLV. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 22. September, 14 Uhr, in der Aula des Progymnasiums Thun. Traktanden: 1. Vortrag des Prögeler-Streichquartetts. 2. Geschäftliches. 3. Diskussion über das 5. Seminarjahr. Referenten: Zentralsekretär O. Graf, H. Balmer, Aeschi, A. Fankhauser, Seminarlehrer, Bern. 4. Unvorhergesehenes.

Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Bern. Probe Dienstag den 13. September punkt 20 Uhr, in der Aula des Progymnasiums für As-Dur-Messe Schubert und Te Deum Bruckner.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Uebung Mittwoch den 14. September, 13½ Uhr, im Schloss Hünigen.

Lehrergesangverein Interlaken. Uebung Mittwoch den 14. September, 15¾ Uhr, im Schulhaus. Uebungsstoff: « Saul » Oratorium von Händel.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag den 15. September, 17 Uhr, im Hotel Bahnhof, Burgdorf.

Seeländischer Lehrergesangverein Lyss und Umgebung. Probe Donnerstag den 15. September, 17 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangverein Oberaargau. Uebung Freitag den 16. September, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Donnerstag den 16. September, 15 Uhr, in der neuen Turnhalle.

Beatenberg die prächtige Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes 1200 m über Meer

Im **Hotel Silberhorn** Erholungshaus auf christlicher Grundlage,

finden Sie Ruhe, Erholung und stets angenehme Gesellschaft. Behagliches Haus mit Sicht auf Jungfrau, Mönch, Eiger. Sorgfältige Küche. Preis Nachsaison Fr. 6.– bis Fr. 7.–. Prospekt durch **S. Habegger und R. Maurer**, Telephon 49 14. 249

Sammelt Mutterkorn! 206

(Roggenbrand, Wolfszähne)

Wir zahlen bis auf weiteres für saubere, trockene Schweizer-Ernte 1938 per kg in bar. Frankiert senden an **Fr. 10 bis 12**

Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

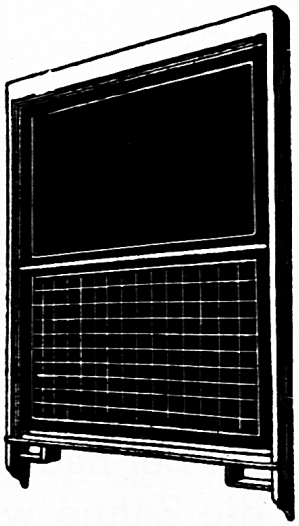
Spezial-Geschäft für

Wandtafelgestelle

mit vier Schreibflächen sowie

Schreibflächen

jeden wünschbaren Systems und Ausführung. Mustertafeln können in der Werkstatt besichtigt werden. Mässige Preise. 19



Gottfried Stucki . Bern

Magazinweg 12. Telephon 22.533

Ihre Leiden d. Atmungsorgane werden in Weissenburg geheilt. Das

Hotel Weissenburg-Dorf

bietet Ihnen beste Unterkunft und Verpflegung. Pensionspreis Fr. 6.50. Das Thermalwasser des Kurhauses im Hause erhältlich. Für Schulen schöne Räume und billige Essen. 3 Minuten vom Bahnhof. Mit höflicher Empfehlung **A. Glauser.**

Gebe an Kollege meine wenig **gefahrene** 283 **Motosaccoche** Jubiläum, 500 cm³, S. V., wegen Nichtgebrauch billig ab. **Barben**, Lehrer, **Möriswil** b. Bern, Tel. 7 71 88.

Buchbinderei
und Bilder-Einrahmungsgeschäft
3 **A. Patzschke-Maag**
Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16
ehemals Waisenhausstrasse
Tel. 31.475, empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten

Geburtstag

hat jedes Kind. Helfen Sie, dass ihm geschenkt werde:

„Schreibe selbst ein Buch"

von F. Aebli, Fr. 5.20, denn damit fördern Sie die Freude an bewusstem Erleben und am Familienleben. In jeder Buchhandlung

Verlag der Evangelischen Gesellschaft St. Gallen

SCHLAFZIMMER
Esszimmer
Wohnzimmer
Spez. Einzelanfertigungen
Nur eigene Fabrikate
in jeder Preislage 262
Grosse Ausstellung
MÖBELFABRIK WORB
E. Schwaller **Telephon 56**

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXI. Jahrgang – 10. September 1938 | Nº 24 | LXXIe année – 10 septembre 1938

Die Epilepsie im Kindesalter.

Von Dr. *R. Stähli*, ärztlicher Leiter der Anstalt und des Kinderheims «Bethesda», Tschugg.

Epileptische Anfälle können in jedem Alter bei allen Menschen auftreten, indem jedes menschliche Gehirn auf einen genügend starken Reiz mit einem epileptischen Anfall antwortet. So lassen sich z. B. durch elektrische Reizung der Hirnoberfläche oder durch Einspritzung von krampferzeugenden Giften nach Belieben Anfälle auslösen. Hirngeschwülste, Blutungen in die Hirnhäute, Hirnentzündungen oder Hirnnarben können ebenfalls Reizursache sein und bei einem vorher völlig gesunden Menschen epileptische Zuckungen hervorrufen. Anders beim Epilepsiekranken. Hier genügen schon geringfügige, alltägliche Reize, um das von Haus aus zu Krämpfen bereite Gehirn in hochgradige Erregung zu versetzen und dadurch einen Anfall zu verursachen. Diese Anfallbereitschaft ist es nun, die das Wesen der Krankheit Epilepsie darstellt. Trotz aller Forschungen ist aber ihre Ursache bis heute unbekannt geblieben. Aus diesem Grunde kennen wir auch keine ursächliche Behandlung der Epilepsie. Wir wissen nur das eine: dass für die Entstehung dieser erhöhten Anfallbereitschaft die Vererbung eine wichtige Rolle spielt.

Gerade das kindliche Gehirn nun ist auch beim gesunden, erblich nicht belasteten Kind reizbarer als das des Erwachsenen. Daher erkranken Kinder verhältnismässig häufig an epileptischen Anfällen, ohne dass sich später eine Epilepsie-Krankheit mit immer wiederholten Krämpfen und geistigen Veränderungen entwickeln muss. Wann aber im einzelnen Fall die Ausbildung einer Epilepsie zu befürchten ist, lässt sich nur schwer voraussagen. Einen wichtigen Anhaltspunkt ergibt der Zeitpunkt des Auftretens der ersten Anfälle.

1. Zeigen sich epileptische Zuckungen sofort nach der Geburt oder in den ersten Lebenswochen, so ist mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Geburtsverletzung des Gehirns, eine Blutung oder irgend eine Missbildung im Schädelinnern anzunehmen. Die Zukunftsaussichten derartiger Säuglinge sind natürlich nicht die besten.

2. Wesentlich günstiger liegen die Verhältnisse, wenn die Anfälle erst etwas später, nach Ablauf der ersten paar Wochen vor dem Erreichen des 4. Altersjahres auftreten. Während dieser Periode ist, wie oben erwähnt, die Krampfbereitschaft auch des normalen Gehirns so gross, dass unter Umständen eine Verdauungsstörung, eine Lungenentzündung oder etwa ein Fremdkörper in der Nase oder in den Ohren genügen, um einen Anfall hervorzurufen, der dann auch der einzige für das ganze Leben bleiben kann.

Eine den ersten Lebensjahren eigentümliche Kalkstoffwechselstörung, die meistens mit Rachitis zusammen auftritt, nämlich die Tetanie, hat nun ihrerseits wieder eine abnorme Erregbarkeit des ganzen Nervensystems zur Folge. Einfaches Klopfen auf den Gesichtsnerv genügt, um sofort eine Zuckung der Gesichtsmuskulatur hervorzurufen. Schwache elektrische Ströme, auf die beim gesunden Kind keinerlei Muskelbewegungen folgen, rufen hier schon lebhafte Zuckungen hervor, und schliesslich können auch vom Gehirn aus, das an der Uebererregbarkeit des ganzen Nervensystems natürlich teilnimmt, epileptische Anfälle entstehen. Heute ist diese Krankheit der Behandlung leicht zugänglich, und wenn die epileptischen Anfälle tatsächlich nur auf den Kalkmangel zurückzuführen sind, so werden sie nach Zufuhr der geeigneten Medikamente wieder verschwinden. Dauern sie aber fort, oder treten sie nach einer Pause, nachdem Kalkstoffwechselstörungen und Tetanie längst behoben sind, von neuem auf, so liegt wahrscheinlich doch eine echte Epilepsie vor, und Eltern und Arzt haben sich darnach einzustellen.

Nicht immer äussert sich der Anfall in allgemeinen Zuckungen mit tiefer Bewusstlosigkeit, Schaum vor dem Munde und unwillkürlichem Urinabgang. Oft werden anfänglich nur ganz kurzdauernde Bewusstseinsunterbrechungen beobachtet, während denen das Kind einen Moment lang weg ist. Derartige Absenzen oder Schwindel, wie sie auch genannt werden, sind nun nicht immer epileptischer Natur. Gerade das bei intelligenten und etwas nervösen Kindern auftretende gehäufte «Wegbleiben», hat wohl nichts mit der Epilepsiekrankheit zu tun, wenn auch anfänglich die Unterscheidung schwierig sein kann. Auch das Stäupchen der Kleinkinder und das Augen- und Kopfwackeln bei Säuglingen, die viel in dunkeln Räumen gelegen haben, stehen ausserhalb des Rahmens unserer Krankheit und bessern sich bei richtiger Behandlung. Schliesslich soll noch erwähnt werden, dass viele Kinder im Zorn, im Trotz oder auch in der Angst zu krampfartigen Zuständen neigen, die sich aber sicher von der Epilepsie unterscheiden lassen. Sie fallen dabei hin, werden blau im Gesicht, schlagen um sich, halten den Atem an, aber das ganze Geschehen hat nichts mit Epilepsie zu tun.

3. Nach dem dritten, spätestens im vierten Lebensjahr nähert sich die Krampfbereitschaft des kindlichen Gehirns schon der des Erwachsenen. Treten jetzt noch auf irgend eine äussere Ursache hin oder auch ohne eine solche epileptische Anfälle auf, so ist die Lage wesentlich ernster, da Zufalls- und Gelegenheitskrämpfe hier nicht mehr vorkommen und demnach von vornherein Epilepsieverdacht bestehen muss. Der Arzt hat dann nur zu entscheiden, ob irgend ein Gehirnleiden oder

eventuell eine Nierenentzündung vorliegen, die bei jedem Menschen Anfälle erzeugen können, oder ob es sich um die Krampfkranheit Epilepsie handelt. In diesem zweiten Fall können grosse Krampfanfälle mit Absenzen, Schwindeln und leichten Zuckungen abwechseln. Oft genug treten die Störungen nachts oder am Morgen früh auf, und wenn hier die Behandlung nicht rechtzeitig einsetzt, so zeigt sich früher oder später der üble Einfluss der Anfälle auf die geistige Entwicklung. Die Kinder werden schwerfällig, unbeweglich in ihrem Gedankengang, Neues wird nur schwer und mühsam hinzugelernt, das Gedächtnis lässt nach, und die Erziehung wird durch unerklärliche Verstimmungen und plötzliche Reizbarkeit erschwert. Infolge der Anfälle gehen die Nervenzellen nach und nach zugrunde, und bestimmte Hirngebiete werden narbig und runzlig. Es ist zu verstehen, dass ein solches Gehirn nicht mehr richtig funktionieren kann, dass sein Träger schliesslich elend und schwachsinnig wird und dann am endgültigen Versagen seines Gehirns stirbt. Wegen dieser gefährlichen Folgen müssen die Anfälle unter allen Umständen unterdrückt werden, und es darf nicht vorkommen, dass Angehörige in der Meinung, der Anfall müsse einmal heraus, oder die Epilepsiemittel vergifteten mit der Zeit den Körper, der Krankheit den Lauf lassen. Das traurige Bild, das nicht oder ungenügend behandelte Patienten schliesslich bieten, lehrt in eindrücklicher Weise die Wichtigkeit einer krampfverhindernden Behandlung.

Um es noch einmal zu sagen: treten nach dem dritten Lebensjahr grosse epileptische Krampfanfälle oder auch nur mehr oder weniger langdauernde Bewusstseinsverluste mit oder ohne Zukkungen auf, so darf man sich nicht mit der Annahme eines zufälligen Geschehens trösten. Auch körperliche Erkrankungen wie etwa Masern oder Diphtherie oder das Vorhandensein von Würmern können in diesem Alter nur beim epileptisch veranlagten Kind Anfälle erzeugen.

Behandlung.

Die Behandlung der gewöhnlichen Epilepsie besteht also in einer Unterdrückung möglichst aller Anfälle. Eine ursächliche Behandlung der Epilepsiekrankheit kennen wir bis heute nicht. Die verschiedensten Medikamente stehen zur Verfügung, die alle das gemeinsam haben, dass sie bestimmte Hirngebiete beruhigen und damit die Krampfbereitschaft herabsetzen. Aus der Art der Anfälle lassen sich gewisse Schlüsse ziehen, welche Hirnregionen sich in einem besondern Erregungszustand befinden, und gelegentlich kann dann schon aus der Anfallsform geschlossen werden, welche Mittel voraussichtlich helfen. In der Mehrzahl der Fälle aber ist der Arzt auf ein geduldiges Probieren angewiesen, und es braucht oft Wochen, bis die richtige Medikamentenkombination und die geeigneten Mengen gefunden sind. Aber auch jetzt kann man sich gewöhnlich nicht zufrieden geben, da aus unerklärlichen Gründen der Körper sich früher oder später an die Mittel gewöhnt, und das Suchen und Probieren beginnt von neuem. Eine derartige Behandlung setzt von seiten der Kranken und der Angehörigen, aber auch von seiten des Arztes viel Geduld und Liebe voraus, und die Eltern, die sofort den Arzt wechseln oder sogar zum Kurpfuscher laufen, weil die Pillen nicht sogleich geholfen haben, leisten ihrem Kind einen schlechten Dienst. Sehr oft lässt sich in besonders hartnäckigen Fällen eine Anstaltsbehandlung nicht umgehen. Die bernische Epileptiker-Anstalt « Bethesda » in Tschugg besitzt ein vor einigen Jahren eröffnetes Kinderheim, das 50 Knaben und Mädchen Platz und Gelegenheit zum Besuch der Anstaltsschule bietet, die durch zwei Lehrerinnen geführt wird. Nach Schulentlassung steht den Knaben unser Werkstättehaus zur Verfügung, mit der Möglichkeit, sich als Schuhmacher, Schreiner, Schneider, Maler u. a. auszubilden.

Im Kinderheim befinden sich die kleinen Kranken Tag und Nacht unter Beobachtung erfahrener Pflegerinnen, und der Arzt kann sich so viel leichter ein Bild über die Wirkung der verordneten Mittel machen. Schliesslich kann die Anstalt noch eines bieten, was zur Epilepsiebehandlung fast ebenso wichtig ist wie Brom und Luminal, nämlich einen ruhigen, ausgeglichenen, regelmässigen Tageslauf und eine speziell für epileptische Kinder geeignete Kost.

Für manches Kind ist es, wie wir immer wieder sehen, eine Wohltat, aus der Normalschule austreten zu können, wo es mit seinen so unheimlich aussehenden Krämpfen sich leicht abgesondert fühlt oder wegen einer beginnenden Gedächtnisschwäche und andern Anfallfolgen nicht mehr recht imstande ist, dem Unterricht nachzukommen. Die Anstaltsschule kann sich ihren Schwächen und ihrer Leistungsfähigkeit anpassen.

Wir behalten unsere kleinen Patienten nicht nur monate-, sondern oft jahrelang, nur um eine gewisse Gewähr zu haben, dass die durch systematische Behandlung und durch das regelmässige Anstaltsleben erzielte Anfallfreiheit auch im spätern Leben mit seinen Unregelmässigkeiten und Zufälligkeiten weiter anhält. Nicht immer erreichen wir dieses schöne Ziel, aber wir haben auch bei einer blossen Besserung die Ueberzeugung, das Kind vor den gefährlichen Folgen zahlreicher Anfälle bewahrt zu haben.

† Gilgian Aellig.

Am 17. März ist in Adelboden im Alter von 77 Jahren Gilgian Aellig zu Grabe getragen worden. Er verdient es, dass man auch im Berner Schulblatt seiner gedenkt. Als Motto zu seinen kurzen Notizen aus seinem Lebenslauf schreibt er: « Reich an Beschwerden, noch reicher an Schuld, aber am reichsten an göttlicher Huld. » (Gerok.)

In seinem Heimatort Adelboden hat er sein ganzes Leben zugebracht und der Gemeinde in mannigfachen Aemtern gedient.

Im Jahre 1877 wurde er von Herrn Pfarrer König admittiert und nach genossener Vorbereitung durch denselben 1878 ins Seminar Muristalden aufgenommen.

Das Leben daselbst im Konvikt und der herrschende Geist sagten ihm zu; aber das Studium ging anfangs etwas schwer. Im Frühling 1881 bestand er mit gutem Erfolg das Patentexamen mit der 20. Promotion. Statt, wie es heute der Fall ist, wo der junge Lehrer auf eine Stelle warten muss, wartete die Schule auf ihn. Die Gesamtschule Stiegelschwand war etliche Jahre von einem unpatentierten Lehrer geführt worden und musste halbjährlich ausgeschrieben werden. Die Schulgemeinde richtete ihr Augenmerk auf den angehenden Lehrer und wusste trotz Bewerbung patentierter Lehrer eine definitive Wahl stets zu vereiteln, bis gleich nach dem Austritt aus dem Seminar die Wahl Aelligs erfolgte. Im Spätsommer 1882 kam Oberlehrer Abraham Aellig als neugewählter Gerichtspräsident nach Frutigen, seine Schule im Dorf Adelboden wurde frei, und an diese kam nun der junge, 20jährige Gilgian Aellig. Die Oberschule mit ihren damals 63 meist grossen Knaben und Mädchen und den gestellten höhern Anforderungen bereiteten ihm nicht wenig Mühe. Dank seiner vorzüglichen Lehrgabe und seines anregenden Unterrichts, dem er mit Leib und Seele oblag, wurden die Schwierigkeiten überwunden. Mühe und Arbeit scheute er nicht, und mit Eltern und Behörden kam er gut aus. Im Jahre 1885 erwählte sich der junge Lehrer seine Lebensgefährtin. Ausgerüstet mit trefflichen Geistesgaben, verbunden mit einem reichen religiösen Gemüt, war sie der gute Geist und die leitende Seele des Hauses. Die sechs Kinder trug sie zeitlebens auf fürbittendem Herzen, hegte und pflegte sie treulich, bis sie eins nach dem andern «flügge» wurden. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde sie nach kurzer Krankheit am 9. Juni 1923 in die bessere Heimat abgerufen, nachdem sie 38 Jahre lang Freud und Leid, Mühe und Arbeit in Hingabe und Treue mit ihrem Manne geteilt hatte.

Im Frühling 1905 erwarb sich Vater Aellig die Pension Alpenruhe und zog sich dann nach 25jährigem Dienst von der Schule zurück. Seine vielen gewesenen Schüler und Schülerinnen, denen er ihre jugendliche Ausrüstung fürs Leben vermittelte, haben ihn als vorzüglichen Lehrer in bester Erinnerung. Nach seinem Rücktritt vom Schuldienst konnte sich Vater Aellig um so mehr am öffentlichen Leben in der Gemeinde beteiligen. Während acht Jahren war er Mitglied des Gemeinderates und vertrat die Gemeinde Adelboden von 1915–1926 im Grossen Rat. Dem Kirchgemeinderat gehörte er von 1888 bis 1938, also volle 50 Jahre, an. Längere Zeit war ihm auch das Präsidium der Einwohner- und der Kirchgemeinde anvertraut. So war seine Betätigung im öffentlichen Leben eine vielgestaltige und geschah grösstenteils ehrenamtlich. — Als 1902 die Gesellschaft für elektrisches Licht und Wasserversorgung gegründet wurde, war er Mitbegründer und beteiligte sich an der Aktienzeichnung. Gleich im Anfang übernahm er das Amt des Sekretärs. Im Jahre 1909 fiel ihm auch das Kassieramt zu nebst Buchführung; dieses war bis 1933 seine Hauptbeschäftigung. Protokollführer blieb er bis 1937. Obschon vom Schuldienst zurückgetreten, hat Vater Aellig das Interesse an der Schule nicht verloren. So wohnte er unsern Schulexamen regelmässig bei und gab jungen Kollegen praktische Winke für die Schulführung. In seiner mannigfachen Betätigung im öffentlichen und privaten Leben hat sich Vater Aellig als ein Christ im rechten Sinn des Wortes bewiesen. Einem gesunden Fortschritt hat er stets das Wort geredet. Für alles Gute ist er mit ganzem Eifer eingetreten, und das Böse zu strafen hat er sich nicht gescheut.

Im Herbst 1937 wurde er genötigt, seine letzte Tätigkeit als Protokollführer des Licht- und Wasserwerkes Adelboden einzustellen und Feder und Stift für immer abzulegen. Eine Magenkrankheit warf ihn aufs Krankenlager. Mit grosser Geduld und im unerschütterlichen Glauben an seinen Erlöser trug er sein Leiden, aus dem ihn der Tod am 14. März erlöste. Die ganze Gemeinde, die Behörden, in denen er diente und vor allem die Lehrerschaft werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *J. J.*

Fortbildungs- und Kurswesen.

Singwoche mit Kantor Stier. Zum vierten Male ladet die Jugendheimstätte *Gwatt* zu einer Singwoche ein. Die Leitung hat wieder Kantor A. Stier (Landeskirchenmusikdirektor von Sachsen). Er ist in der Schweiz längst bekannt durch seine musikpädagogischen Kurse und Singwochen. Für manche Teilnehmer sind solche Singtage Höhepunkte des Jahres; denn sie bedeuten nicht ein «ästhetisches Geniessen», sondern ein Mitarbeiten, ein inneres, starkes Erlebnis, das den ganzen Menschen erfasst und löst von vielen beengenden Bindungen. Darum bringen sie allemal auch müden Leuten wohltuende Entspannung und neue Frische. Das haben alle die erfahren, die schon mitgemacht haben.

Kantor Stier stellt sein grosses Schaffen in den Dienst der Kirchenmusik und seiner Kirche, die gerade jetzt die Kraft des evangelischen Liedes neu erfährt. Das gibt seiner Arbeit den tiefen Sinngehalt und unterscheidet sie dadurch von mancher andern ähnlichen Veranstaltung.

Es ist erstaunlich, mit welch einfachen Mitteln Kantor Stier in kurzer Zeit einen schönen Chorklang erzielt. Obwohl diese Kunst nicht erlernbar ist, sondern in der Persönlichkeit selbst liegt und die Frucht einer langen Erfahrung ist, so werden doch gerade Lehrer (Chorleiter) und Lehrerin viele methodische Anregungen mit heimnehmen.

Beginn: 3. Oktober, punkt 17 Uhr; *Schluss:* 8. Oktober, mittags.

Tagesplan: Morgens: Atemgymnastik im Freien, kurze Morgenfeier. Tagsüber: Stimmbildung, Chorsingen, musikalische Erläuterungen. (Frei zwischen Mittagessen und Tee.) Abends: Volkslieder- und Kanonsingen und Hausmusik (Instrumente bringen!). Als Abschluss der Singwoche eine musikalische Feier in einer Landkirche.

Stoff: Ein Neues Lied. Liedblätter aus dem Bärenreiter- und Burckharthaus-Verlag, eventuell 10. Kantate-Chorheft, Verlag Breitkopf und Härtel. Gesellige Zeit. Die Noten sind während der Singwoche in der Heimstätte erhältlich.

Kosten: Kursgeld Fr. 10; Verpflegung Fr. 22, in Zimmern zu vier und mehr Betten (Fr. 2. 50 pro Woche Zuschlag für Zweierzimmer, Fr. 5 pro Woche Zuschlag für Einerzimmer), Fr. 18 für Pritschenlager. (Schlafsack bringen!)

Anmeldung an die Jugendheimstätte Gwatt bis spätestens 28. September. Tel. 29 19.

Nähere Auskunft erteilt auch bis zum 24. September Marguerite Locher, Sekundarlehrerin, Burgdorf.

Herbstfahrt in die Provence und Freizeitkurs im Tessin. (Voranzeige.) Die Vereinigung Freizeit und Bildung, Zürich, veranstaltet vom 9.—16. Oktober unter Leitung von Dr. Hugo und Gertrud *Debrunner* eine Herbstfahrt im Autocar über die Alpen an die Riviera und zu den berühmten Kunststätten in der *Provence*. Die Reise führt von Zürich und Bern über den Grossen St. Bernhard nach Aosta und Turin, über den

Appennin nach Monaco, Nizza, Toulon, Aix, Arles, Les Baux, Avignon und über die Vulkanlandschaften der Cevennen, über Lyon und den Rhonedurchbruch zurück nach Genf und Zürich.

Vom 8.—14. Oktober führt *Karl Hänny*, Bildhauer und Maler aus Bern, einen Freizeitkurs für künstlerisches Arbeiten im Tessin (bei Locarno) durch.

Programme sind durch das Sekretariat von Freizeit und Bildung, Zürich 1, Obere Zäune 12, kostenlos zu beziehen.

6. Freienkurs in Unterägeri, 17.—22. Oktober 1938, für Lehrer und Lehrerinnen der Primarschulstufe.

Zweck des Kurses: Berufliche Weiterbildung; Anregung zur Bereicherung und Belebung des Unterrichts; Anleitung zum Musizieren mit einfachen Mitteln. — Die Möglichkeit zur Erholung ist vor allem an den Nachmittagen geboten.

Unterricht: Rhythmik, Gymnastik; Einführung in die musikalisch-rhythmische Erziehung auf der Volksschulstufe. — Einführung in Tonika-Do und ihre praktische Verwendung im Gesang. — Musiklehre für alle. — Sprecherziehung auf der Primarschulstufe: Stimmbildung und Sprechtechnik; Leselehre; Gedicht- und Sprechchorgestaltung. — Lektionen mit Schulklassen. Der Unterricht wird für Anfänger und Fortgeschrittene gesondert durchgeführt.

Unterrichtslokale und Unterkunft: Hotel Seefels in Unterägeri.

Kursgeld und Anmeldung: Das Kursgeld beträgt Fr. 75 für Unterricht, Unterkunft und Verpflegung, Trinkgelder inbegriffen, ohne Getränke. Anmeldung bis 30. September an: Frl. M. Scheiblauer, Zollikon-Zürich, Seestrasse 28.

Zentralkurs für Organisten und Organistenprüfung 1938. *1. Zentralkurs.* Im kommenden Winter beginnt ein neuer zweijähriger Zentralkurs für vorgerücktere (amtierende) Organisten des bernischen Synodalverbandes unter der Leitung von Herrn *Münsterorganist Kurt Wolfgang Senn* in Bern. Das Schulgeld für den innerhalb der Orgelklasse I am Berner Konservatorium durchgeführten Kurs beträgt pro Quartal Fr. 100 (Herbstquartal Fr. 65). Die Teilnehmer erhalten nach Beendigung des Kurses und Bestehen der vom Synodalrat veranstalteten Prüfung zur Erlangung des Organistenausweises ein nach ihren Reisespesen abgestuftes Stipendium.

Anmeldungen mit Angabe der bisherigen organistischen Tätigkeit und Vorbildung sind bis 30. September an den Unterzeichneten zu richten. Ort und Zeit der Aufnahmeprüfung werden den Angemeldeten persönlich bekanntgegeben.

2. Bernische Organistenprüfung zur Erlangung des landeskirchlichen Organistenausweises. Zu dieser für die Absolventen des Zentralkurses obligatorischen Prüfung werden auch Damen und Herren, die anderswo eine fachmännische Ausbildung im Orgelspiel, in Registration und Orgelbau, Musiktheorie, Kirchenmusikgeschichte und Liturgik genossen haben, zugelassen.

Anmeldungen, denen ein Ausweis des Lehrers über Studiengang und -dauer sowie Fr. 10 Prüfungsgebühr beizulegen sind, sind bis 30. September 1938 an den Unterzeichneten zu richten, der auf Wunsch die « Wegleitung zur Prüfung » kostenlos zustellt. Ort und Zeit der Prüfung werden den Angemeldeten persönlich bekanntgegeben.

Spiez, den 1. September 1938.

Für die Prüfungskommission,

Der Präsident: *W. Kasser*, Schulinspektor.

Panidealistische Herbsttagung (8.—16. Oktober). Die diesjährige Tagung der Internationalen Panidealistischen Vereinigung findet vom 8. bis 16. Oktober im *Schloss Greng am Murtensee* statt und verspricht vielseitige Einblicke in die Hauptgebiete panidealistischen Denkens und Wollens. Das Programm enthält Vorträge und Aussprachen über « Erkenntnis und Leben », « das Böse als religiöses Problem », « das neue Gewissen und die Erziehung », « Entstehung künstlerischer Stilepochen », « die Anfänge grosser Religionen », « Kant und Holzapfel », « Holzapfels Charakterforschung », « Bilder aus einer Zukunftsgemeinschaft », « Wesen und Möglichkeiten der Vergeistigung », « Politik und Moral », « Kunst und Weltanschauung » sowie eine Filmvorführung über « Kunst und Landschaft in Aegypten ». Ausführliche Programme und Auskunft durch die Zentralstelle der Panidealistischen Vereinigung Zürich 6, Hadlaubstrasse 98. *M. K.*

Internationaler Arbeitskongress für Musikerziehung und Heilpädagogik. Schweiz 1938. Einige Sätze aus den Vorträgen in Zürich:

Kestenberg: Der musikalische Unterricht bei Anormalen kann dem Musikunterricht im allgemeinen wertvolle Dienste leisten, da der Prozess des Musikhörens überhaupt hier in seine einzelnen Elemente zerlegt wird. Der Blinde empfängt und erlebt Musik auf anderem Wege als der Schwerhörige, der Schwachbegabte, der Schwererziehbare.

Hanselmann: Das Leben ist eine Auseinandersetzung des « Ich » mit allem « Nicht-ich ». Der Weg zur würdigen Auseinandersetzung der beiden Mächte wird gebahnt durch die Erziehung im Geist der Liebe, der einzig imstande sein wird, den Geist der Gewalt zu überwinden.

Das Kleinkind reagiert als Ganzes dem « Nicht-ich » gegenüber. Bald aber differenzieren sich sowohl Aufnahme wie Reaktion. Es entwickeln sich die Sonderaufgaben der einzelnen Sinne. Doch bleibt die Fähigkeit, als Ganzes zu empfinden und als Ganzes zu reagieren, durchaus bestehen. Die weitere Differenzierung wird stark beeinflusst durch die unheimliche Intellektualisierung unseres Zeitalters.

Das Ergebnis der Auseinandersetzung des Individuums mit der Aussenwelt kann sein: ein Vollsieg des Individuums, indem es die Gemeinschaft vergewaltigt, ein Vollsieg der Gemeinschaft, welche die Individualität aber nicht töten, sondern nur hintanhalten kann; zwischen diesen zwei extremen Lösungen sind die unzähligen Abstufungen von Kompromissen möglich, welchen wir im täglichen Leben begegnen. Das Individuum doppelt sein Leben: Scheinanpassung des « Ich » im Leben nach aussen; wirkliches « Ich »-Leben nach innen. In die Reihe der Kompromisse fallen auch alle Fluchten, alle Dilettantismen, bis zur Neurose.

Dauernd ist aber die Möglichkeit da, sich von jeder Form wieder abzuwenden. Dauernd ist die Tendenz des Menschen, zu sich zu kommen und aus sich herauszugehen. Deshalb ist jede Lösung des Problems nur eine vorläufige.

In diesem Kampf ist uns die Musik ein Ausruhen. Sie ist der zentralste Weg zum Urzustand des Kindes; sie erleben wir als Ganzes, und wir reagieren auf sie als Ganzes. Sie ist der Weg zur Er-ganzung, sowohl im Aufnehmen als im Ausgeben, im Gegensatz zum Geteilt-sein, das das tägliche Leben von uns verlangt. Sie ist die Erretterin aus dem Unbehagen der Kultur, aus der Vergewaltigung der Gemeinschaft. Musik ist eine Ein- und An-mutung, nicht Zumutung! Musik führt zum « Drin » stehen, statt des täglichen Gegenüberstehens.

Auch der entwicklungsgehemmte Mensch hat die Erholungs- und Erganzungstendenz. Unsere Heilpädagogik ist noch zu sehr intellektualistisch orientiert. Wir müssen das ganze Kind erfassen.

Musik ist ein zentraler Weg zum Kind und auch ein breiter Weg, auf welchem es hinausfinden kann, in die Welt. Musik ist für die Heilpädagogik von entscheidender Bedeutung.

Methoden sind immer nur Werkzeuge, die wir schärfen und frisch erhalten, aber es kommt vor allem auf den an, der das Werkzeug handhabt.

« Einen Lehrer, der nicht singen kann, sehe ich nicht an. »

Fresneau (Frankreich): On nous reproche toujours le luxe éducatif que nous demandons pour nos anormaux: on ne reproche pas aux hôpitaux l'excès d'hygiène qui n'aurait aucun sens dans la vie courante.

L'amour que porte un enfant à sa mère qui l'incite au vol, est préférable à l'indifférence complète.

L'internat doit être le milieu parfaitement accueillant. Tous ces enfants sont fatigables, il leur faut donc des cures de repos tout comme dans les sanatoriums.

Berner Tagung 25. und 26. Juni. In der Schulwarte eröffnete Herr Kurt Joss im Namen des Musikpädagogischen Verbandes die Berner Tagung.

Herr Schuldirektor Bärtschi hiess die Kongressteilnehmer auf Bernerboden willkommen. In seiner Ansprache liess er eine ganze Reihe gewichtiger Namen als Kronzeugen für die erzieherische Bedeutung des Gesanges auftreten. Ermutigend für uns Hilfsschullehrer war es, zu hören, mit welcher Wärme unser Schuldirektor von der Notwendigkeit der Erziehung irgendwie « minderwertiger » Kinder sprach. Wenn unsere oft scheinbar nutzlose, und immer aufreibende Arbeit so gewertet wird, dürfen wir ihr getrost weiterhin unsere Kräfte opfern.

Eduard Rüfenacht sprach dann über « Improvisation als Erziehungsfaktor ». Gerade weil Improvisation schon beim normalen Menschen so viel gefesselte Kräfte freimacht, müsste in der Erziehung gehemmter Kinder ihre lösende und erlösende Wirkung ausgewertet werden können.

In Abwesenheit von Herrn Professor Wallon aus Paris verlas Herr Professor Fresneau dessen Vortrag über « Bewegung und Musik ». Professor Wallon stellte hier besonders die normalintelligenten Tauben den schwachbegabten Hörenden gegenüber. Die Tauben kommen über den Weg der Bewegung zur Musik, zunächst nur als Erschütterung des Klaviers, des Tamburins usw. empfunden. Die Schwachbegabten dagegen sollen von der Musik zur Bewegung geführt werden. Die Musik als regelnde Macht soll dem Kinde helfen, sich in die Umwelt harmonisch einzufügen.

Aeusserst fesselnd war eine Lektion von Frau Biedermann mit ein paar Bambusflötenspielerlein. Es ist nicht anders denkbar, als dass schon der weiche, subtile Klang der Bambusflöte günstig auf die Kinder wirkt. Welch inniges Verhältnis bekommt das Kind zu diesem mit grosser Mühe und Geduld selbstgebauten Instrument! Unbeherrscht oder jähzornig darf man bei dieser Arbeit nicht sein: eine einzige ungeduldige Bewegung kann das ganze « Werk » zerstören. Ausdauer ist auch nötig, denn ein neuer Ton wird nicht auf « den ersten Anhieb » rein klingen. Keine Gehörbildungsübungen können die Aufmerksamkeit und die Konzentrationsfähigkeit des Kindes stärker in Anspruch nehmen, als es die Fertigstellung und Prüfung eines neuen Tones auf seinem Instrumente tun. Und neben diesen erzieherischen Faktoren kommt die Gehörbildung, die Freude am zarten, reinen Spiel (welch ein Gegensatz zu der weitverbreiteten Lärmmusik oder Antimusik!), dann das Zusammenspiel, die ersten Begriffe von der Mehrstimmigkeit usw. Auf solcher Grundlage lässt sich sicher die ganze weitere Musikerziehung leicht aufbauen.

Nach dem Essen fuhr man bei brütender Hitze nach dem « Weissenheim », in dessen Turnhalle die Nachmittagstagung abgehalten wurde.

Schreiberin dieser Zeilen sprach über « Erfahrungen im Gesangunterricht an der Hilfsschule ». Das Referat wird gelegentlich in der « Schulpraxis » erscheinen.

Sodann hielt Herr Prof. E. Ferand, Hellerau-Laxenburg, eine geistreiche Plauderei über « Psychologie und Improvisation », von der leider für die hinteren Zuhörerreihen viel verloren ging. Verschiedene Klassen des « Weissenheim » führten Kurzlektionen aus, aus denen zu sehen war, was durch systematische Uebung zu erreichen ist. Herr Müller erzählte von der Arbeitsweise, die darauf ausgeht, vor allem das Selbstgefühl des Kindes zu wecken, die Freude am eigenen Können. Durch tägliche Uebungen (mindestens eine Stunde) in Rhythmik und Eurhythmie erlangen die Mädchen die Herrschaft über ihren Körper, ihre Bewegungen gleichen sich mehr und mehr denjenigen der normalen Menschen an, was selbstverständlich auf die allgemeine Entwicklung der Intelligenz den günstigsten Einfluss ausübt.

Es wäre zu wünschen gewesen, dass neben den Musikpädagogen mehr Schulpädagogen die Tagung besucht hätten.

Auf einer Stadtrundfahrt lernten die auswärtigen Besucher unser liebes, altehrwürdiges Bern kennen; der Empfangstee in der tschechoslowakischen Gesandtschaft gab Gelegenheit zu privater Diskussion und zu Meinungsaustausch « en petit comité ». Man war ja von einer solchen Fülle interessanter Gedanken überschüttet worden!

Den Abend beschloss ein frisch-frohes Konzert der Berner Singbuben und des Röseligarten-Trachtenchores, der auch unter Hugo Kellers sicherer Leitung steht.

Am Sonntag morgen fuhr man im « Blauen Pfeil » nach Faulensee. In der Blindenanstalt erwartete uns neben den ihrer Aufgabe wirklich gewachsenen Hauseltern Bircher der blinde Musiklehrer Kölliker mit seinen blinden Sängern und Spielern. Der Eindruck dieses Erlebnisses wird wohl jedem Anwesenden unverlierbar sein. Worte sind hier ohnmächtig und nichtssagend. Von dieser demütigen Versenkung könnten wir Sehende alle lernen.

Das schönste Wetter lockte, von Interlaken aus noch die Fahrt auf die Schynige Platte zu wagen. Die Freude und das Entzücken der Ausländer machte uns Schweizer so stolz, als hätten wir in grauer Vorzeit selber mitgeholfen, unsere Bergriesen aufzutürmen. *G. v. G.*

Alpengarten Schynige Platte. *Ferienkurs zur Einführung in die Kenntnis der Alpenflora.* Das Trüpplein Kolleginnen und Kollegen, das sich vom 25.—31. Juli im Laboratorium des Alpengartens auf der Schynigen Platte zu froher, eifriger Arbeit zusammenfand, kann auf einen Kurs zurückblicken, der in allen Teilen wohlgelungen ist. Wie sollte er auch nicht, wenn man so an der Quelle sitzt wie hier oben. Zu dieser Jahreszeit findet man den grossartig angelegten Alpengarten in seiner staunenswerten Reichhaltigkeit im schönsten Flor, dazu das ganze herrliche Gelände von der Schynigen Platte bis zum Faulhorn. Und doch wären wir mitten in diesem Reichtum der Natur hilflos dagestanden, wenn uns nicht unser Kursleiter, Herr Prof. Dr. W. Rytz, vom Botanischen Institut in Bern, in seiner lebendigen, liebenswürdigen und anpassungsfähigen Art zu zielbewusster Arbeit geführt hätte. Es wurden vor allem Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung ausgeführt. Eine davon brachte uns sogar aufs Faulhorn. Alle waren Musterstücke naturkundlicher Lehrausflüge. Da wurde die Pflanzenkenntnis erweitert und gefestigt, so dass nachher Vegetationsaufnahmen gemacht und Schlüsse auf die Bodenbeschaffenheit gezogen werden konnten. Dazu kamen einfache Bodenuntersuchungen. An Ort und Stelle lernten wir die auffälligsten und wichtigsten Pflanzengesellschaften und ihre Lebensbedingungen kennen. Dem Sammler war Gelegenheit geboten, über 100 verschiedene Alpenpflanzen in seine Sammlung einzureihen. Mit Hilfe eines einfachen neuen Verfahrens waren die Pflanzen in 3—4 Stunden fertig getrocknet und gepresst. Im Laboratorium machten wir blütenbiologische und mikroskopische Uebungen, deren Ergebnisse die Kursteilnehmer zu interessanten Kurzvorträgen zusammenfassten. In mehreren Vorträgen behandelte der Kursleiter folgende Fragen: « Was sind Alpenpflanzen », « Alpenvegetation und Höhenstufen », Boden und Vegetation in den Alpen », « Herkunft und Entstehung der Alpenflora » u. a. Eine grosse Menge interessantester Fragen wurde auf den Ausflügen in bezug auf das vegetative Leben der Einzelpflanzen, wie auch der Pflanzengesellschaften erörtert. Jeder Teilnehmer verliess die schöne, gastliche Kursstätte mit dem Bewusstsein, für seinen Unterricht eine Fülle von Anregung erhalten zu haben. Dass auch das gesellschaftliche Leben zwischen und nach der Tagesarbeit zu seinem vollen Rechte kam, stempelte den Kurs zu einem Ferienkurs im schönsten Sinne des Wortes. Herrn Professor Rytz, der sich unserer Lehrerschaft in so uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hat und nächstes Jahr wieder einen Kurs durchführen wird, schulden wir den wärmsten Dank. *Fritz Schuler.*

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Sektion Trachselwald des BLV. Donnerstag den 1. September trat die Lehrerschaft des Amtes Trachselwald in Sumiswald zusammen. Der erste, geschäftliche Teil der Tagung fand im Säli des Sekundarschulhauses statt. Als neue Mitglieder wurden Frl. Aebersold, Oberried, und Frl. Andres, Rahnflüh, in die Sektion aufgenommen. In einem Nachruf gedachte der neue Präsident, Herr Gottfried Hirsbrunner, Rüegsauschachen, der verstorbenen Frau Schär, Lehrerin, Rüegsauschachen, die 49 Jahre an derselben Schule gewirkt hat. Wichtigster Behandlungsgegenstand war die Frage der Einführung des fünften Seminarjahres. Das Problem wurde, ohne dass ein Vortrag vorausgegangen wäre, eifrig diskutiert und allseitig beleuchtet. Es zeigte sich dabei, wie schwierig es ist, eine allgemein befriedigende Lösung zu finden. Man glaubte, eine bedingungslose Zustimmung könnte sich nachteilig auswirken für die zukünftigen Lehramtskandidaten vom Land und für die weniger Bemittelten und formulierte deshalb die Antwort an den Kantonalvorstand wie folgt: « Die Sektion Trachselwald stimmt der Verlängerung der Ausbildungszeit nur dann zu, wenn die folgenden Bedingungen erfüllt werden: 1. Der Ausdruck « 5. Seminarjahr » ist zu ersetzen durch den Ausdruck « 5. Ausbildungsjahr ». 2. Die Aufnahmen in die Seminarklassen haben sich nach dem während einiger Jahre ermittelten Durchschnitt der ausgeschriebenen Lehrstellen zu richten. 3. Die Kosten für die Ausbildung dürfen für die Kandidaten nicht vermehrt werden, damit weniger Bemittelten das Studium nicht verunmöglicht wird. » Mit dieser Antwort gab sich aber die Sektion noch nicht zufrieden. Sie wird auch die folgenden Anregungen dem Kantonalvorstand unterbreiten: « Die Sektion erblickt im fünften Seminarjahr nicht die einzige Möglichkeit zur Erreichung der angestrebten Ziele. (Vertiefung der allgemeinen Bildung und des wissenschaftlichen Studiums und Behebung der Arbeitslosigkeit junger Lehrer.) Sie wünscht deshalb, dass der Kantonalvorstand die folgenden Postulate zur Prüfung entgegennehme und der Sektion darüber vor der nächsten Delegiertenversammlung Bericht gebe: 1. Zur Vertiefung der Bildung und zur Gewöhnung an selbständiges geistiges Arbeiten hat der Lehramtskandidat während des Wartejahres eine grössere Arbeit über ein selbstgewähltes Wissensgebiet vorzulegen. Der Fachlehrer des Seminars wird dem Kandidaten als wissenschaftlicher Berater und Führer zur Seite stehen. Es wird dadurch auch erreicht, dass der amtierende Lehrer mit seinem Seminar in Kontakt bleibt. Das Einreichen einer solchen Arbeit ist für die Erlangung des Wahlfähigkeitsausweises Bedingung. 2. Der Lehramtskandidat hat sich im Laufe des Wartejahres während einiger Zeit in fremdem Sprachgebiet aufzuhalten (eventuell Ausland). 3. Einführung des obligatorischen Vikariats. 4. Auf den Beschluss über die vermehrte Aufhebung von Schulklassen ist zurückzukommen. 5. Beim Verbleiben bei der vierjährigen Seminarausbildung ist das Wartejahr für die Neupatentierten obligatorisch. »

Der zweite Teil in der Kirche wurde zu einer Weihestunde. Im Rahmen Bachscher Musik (Orgel: Herr Messmer und Herr Krebs, Violine: Frau G. Hirsbrunner-Abt und Herr Flückiger) deutete Herr E. Thönen, Neuegg, in einem von Liebe zur Sache durchhauchten Vortrage die prächtigen Glasgemälde. Mit immer neuer Farbkraft liess er das Leben all der Heiligen, ihr Lieben, Leiden und Sterben lebendig werden. So bewahrheitete sich das Wort, das er seinem Vortrage voranstellte, auch an seiner Kunst zu schildern: Mens agitat molem! « Es war eine Weihestunde, für die ihm Dank gesagt sei. »

F. M.

Verschiedenes.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. *Missbrauch der Ausweiskarte.* Wir sehen uns genötigt, unsern Mitgliedern von einem eigenartigen Missbrauch unserer Ausweiskarte Kenntnis zu geben und möchten das deshalb tun, damit sie alle ein Bild bekommen, wie man unsere Stiftung schädigen kann und uns die Erlangung von Ermässigungen erschwert. Ein Freund und Mitarbeiter unserer Stiftung schreibt uns:

« *Ein Intermezzo auf dem Grimselhospiz.* Dort verkauft ein Angestellter der Oberhaslikraftwerke A.-G. Billette für die Motorbootfahrt auf dem Grimselstausee zu Fr. 2. An schönen Tagen herrscht um diese Billette ein arges Gedränge. Dies benützte eine Lehrerin, mit der Ausweiskarte in der Hand zu behaupten, dass im Verzeichnis eine Ermässigung angegeben sei. Der Beamte erklärte, sich nicht daran zu erinnern, worauf die Kollegin munter drauflos behauptete, nur finde sie die Angabe jetzt in der Eile nicht gerade. Ich wies sie darauf hin, dass eine solche Angabe auch gar nicht darin zu finden wäre. Schliesslich gab ihr der Beamte ein Billet zu Fr. 1. 50 mit der Bemerkung, dass er sich mit solchen Leuten nicht herumstreite. (Fr. 1. 50 = Gesellschaftstaxe).

Ich hätte mich nun allerdings wohl meiner Bemerkung enthalten sollen, konnte aber bei der Unverfrorenheit der Kollegin nicht schweigen. Sicher ist es richtig und gut, dass wir bei solchen Unternehmungen Rabatt zu erhalten versuchen. Dies hat aber auf dem Wege anständiger Unterhandlungen und nicht durch Ertrotzung mit Unwahrheiten zu geschehen. Ich habe das Verhalten der mir leider unbekannt gebliebenen Kollegin als Missbrauch der Karte ansehen müssen und bin der Ansicht, dass solche Vorkommnisse unserer Organisation nur Schaden bringen können.

Unsere Kommission hat sich der Ansicht dieses Kollegen völlig angeschlossen. Es ist uns sehr wichtig, dass unsere Mitglieder wachsam sind gegenüber dem Gebrauch der Ausweiskarte, um solche Vorkommnisse künftig zu verhindern.

Nun noch eine Bitte: Wer Adressen empfehlenswerter mietbarer Ferienhäuser und Wohnungen weiss, möge diese an die nachfolgend genannte Geschäftsstelle melden:

Für die Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins,

Die Geschäftsleiterin: Frau *C. Müller-Walt*, Au (Rheintal).

Jahrhundertfeier der Sekundarschule Erlach. Auf Sonntag den 25. September ruft die Sekundarschule Erlach ihre ehemaligen Schüler und Schülerinnen sowie Freunde und Gönner der Schule zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens zusammen. Der offizielle Festakt findet um 9 Uhr in der Kirche statt. Dann werden sich Gäste und Ehemalige zu einem gemeinsamen Mittagessen einfinden. Ein einfacher Festzug um 14½ Uhr bildet den Auftakt zu fröhlichem Beisammensein auf der Strandbadwiese. So soll der Nachmittag der Freundschaft und dem Austausch persönlicher Erinnerungen gewidmet sein. Lieder, Reigen, Trachtentänze und Vorträge unserer Musikgesellschaft werden der Unterhaltung dienen. Die Erlacher sind sicher, dass ihnen Petrus wie letzten Herbst am kantonalen Trachtenfest glänzendes Festwetter schickt. Sie hoffen, dass etliche hundert Ehemalige ihrer Einladung zum Ehrentag der Sekundarschule Folge leisten werden. — Anlässlich der Feier wird eine kleine Jubiläumsschrift überreicht.

N. G.

Die Veteranen der Sektion Bern-Stadt des BLV werden darauf aufmerksam gemacht, dass die üblichen *Stadttheater-Abonnemente* auch für die kommende Spielzeit ausgegeben werden. Es können Hefte zu sechs Schauspielgutscheinen

SIE ESSEN SICH GESUND im Ryfflihof, Restaurant für neuzeitl. Ernährung. Mittag- und Abendessen Fr. 2.10, 1.70 und 1.30 | Bern, Neuengasse 30, I. Stock (beim Bahnhof) A. Nussbaum

bezogen werden. Jedes Heft berechtigt ausserdem zum Bezug von drei Operngutscheinen. Die Preise pro Heft plus drei Operngutscheine betragen für I. Rang Fr. 38, Sperrsitz Fr. 34. 80, I. Parterre Fr. 25. 50, II. Parterre Fr. 21. 20. *Bestellungen* nimmt bis zum 17. September entgegen: Der Sektionspräsident Dr. *Pflugshaupt*, Erlachstrasse 11.

Berufliche Ausbildung. *A. Schwander:* « Die Weiterbildung nach der Berufslehre in Gewerbe und Industrie ». A. Schwander, Sektionschef im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, bietet einen wertvollen Ueberblick über die bisherigen Vorkehren (Berufslager, Umschulungs- und Weiterbildungskurse), besonders für Arbeitslose. Die verdienstliche Arbeit ist in der Schriftenreihe der Deutschschweizerischen Lehrlingsämterkonferenz erschienen und bei deren Sekretariat in Bern zu beziehen. *-s.*

Die Weisse Feder. So nennt sich die « Jugendzeitschrift für Frieden und Freundschaft », welche seit sieben jahren von *Manfred* und *Lili Pollatz* in Haarlem herausgegeben wird. Wer in seiner zeitung ausser der üblichen rubrik « Unglücksfälle und verbrechen » umsonst nach einer ausgleichenden und frohern sucht, « Glücksfälle und gute taten » betitelt, der ist glücklich, in dieser Weissen Feder etwas derartiges zu finden. Das schlichte monatsheft überblickt die ganze weite welt und weiss, meist von angesehenen schriftstellern erzählt (in auszügen aus ihren büchern), von mal zu mal rührende belege davon zu bringen, dass menschen da und dort sich für werke des friedens, der freundschaft, der nächstenliebe und des aufbauens in güte und gemeinschaft einsetzen. Diese jugendzeitschrift verzieht nicht zu ungesunder sentimentalität, sondern sie erzieht zu reiner menschheitlicher denkweise.

Das abonnement der nach dem verschwinden des Jugendrotkreuzes wohl einzigartigen monatsschrift für die jugend deutscher sprache kostet vierteljährlich fr. 1. 35. Die Weisse Feder kann durch jedes postbureau bestellt werden. *Cy.*

Neue Wanderwege im Berner Oberland. In Interlaken versammelten sich die Vertreter der interessierten Gemeinden am rechten Thunersee- und linken Brienzerseeufer, um die Wanderwegeprojekte der Sektion Bern der SAW entgegenzunehmen. Die Vorarbeiten zu diesen Markierungen wurden durch die Mitarbeit der stellenlosen Lehrer ermöglicht. Sämtliche anwesenden Delegierten stimmten der Routenführung und den projektierten Wegweisern zu. In den nächsten Tagen werden nunmehr die einheitlichen Wegmarkierungen gestellt, die am Pilgerweg bereits vor mehreren Wochen angebracht worden sind. Nebst dieser durchgehenden Markierung Thun-Grimsel beabsichtigt die Bernische Wanderwege-Organisation wichtige Verbindungsstücke neu zu erstellen, sodass der Wanderer bis zur Grimsel nirgendsmehr die harte Autostrasse benützen muss. Ein zweiter Wanderweg im Berner Oberland vom Jochpass bis zum Pillon vor der Hauptkette der Berner Alpen durch ist ebenfalls in Vorbereitung. Neben diesen einzigartigen, quer durchs Berner Oberland ziehenden Wanderwegen wird noch diesen Sommer das ganze Wanderwegenetz im Saanenland für die Markierung vorgenommen. *O. B.*

Das Schweizerische Bundesfeier-Komitee dankt allen denen, die zum guten Gelingen der vergangenen Aktion beigetragen und beigesteuert haben. Diese hat, so viel bis jetzt bekannt ist, einen recht günstigen Verlauf genommen; die heimeligen, schlichten Abzeichen haben überall viel Anklang gefunden; wohl nicht zuletzt als Ausdruck der Verbundenheit des ganzen Volkes mit seinen Mitbürgern im Onsernonetal und den Schweizern in der Fremde.

Mitteilung der Redaktion. Der Bericht über die Delegiertenversammlung des SLV in Heiden erscheint in der nächsten Nummer.

L'instinct maternel: Psychologie et éducation.

Par *Marguerite Evard*, docteur ès-lettres. (Fin.)

La réforme que nous préconisons doit commencer à l'Ecole normale, par la préparation d'un corps enseignant converti à cet évangile nouveau: il faut connaître la psychologie de l'instinct maternel et savoir « enthousiasmer » les jeunes: stimuler, canaliser, diriger, élever l'instinct maternel et le sentiment paternel, en vue de la maternité et de la paternité au foyer, ainsi qu'en vue de la maternité sociale aux sublimations élevées (en évitation de refoulements et de chagrins), pour le plus grand bien de la famille, de la patrie et de l'humanité.

Parallèlement, il importe de préparer l'opinion publique, non auprès des aïeules, qui n'ont que railleries pour la puériculture, la psychologie et la pédagogie familiale, mais auprès des jeunes parents, qui sentent l'insuffisance de leur préparation d'éducateurs, demandent des livres et périodiques qui les aident. Citons, parmi les moyens de propagande: en Hollande, le Musée national ambulant pour parents et éducateurs; en Belgique, les cours de préparation familiale de la Jeunesse ouvrière; en Pologne, l'œuvre de Maris Strassburger; en Suisse, les expositions itinérantes de Pro Juventute (le nourrisson, l'enfant d'âge préscolaire, etc.), l'action de la Commission d'éducation de l'Alliance de Sociétés féminines suisses et ses Journées d'éducation de Lausanne et de Neuchâtel; en plus de vingt pays, l'action de l'Internationale Federation of Home and School et la Ligue internationale d'éducation familiale, avec ses grands congrès de Liége et Bruxelles, etc.

Déjà Herbert Spencer remarquait que l'école féminine, calquée sur des programmes de garçons, ignorait le petit enfant et la mère future; il préconisa les écoles de nurses. Le psychologue Stanley Hall raillait les écoles de jeunes filles « séminaires de célibataires et lycées de femmes bachelières » et Dorothy Canfield-Fisher nos « cloîtres de nonnes et de vieilles filles en herbe! » — Tout cela est vrai: l'enseignement primaire et secondaire féminin a trop fait d'érudition. C'est pour y obvier que le Gymnase des jeunes filles à Lausanne et l'Ecole supérieure des jeunes files de Genève créèrent en 1936 une nouvelle section dite d'« humanités féminines », fortement imprégnée de nos idées de la Commission d'éducation de l'Alliance (Mme Pieczynska, Mlle Serment, Mlle Helene Stucki, Marguerite Evard, etc.)

Le Docteur Toulouze définissait ainsi l'éducation: « Une famille doit être considérée comme une industrie ayant pour but défini la formation des enfants. »[1]) Il faut, à cette usine productrice de jeunes, un personnel aussi qualifié qu'à nos fabriques de montres ou de chocolat, qu'à nos étables et nos champs des spécialistes d'économie agricole ou alpestre: il faut à la famille des mères, pratiquement versées en puériculture et éducation familiale, des parents spécialisés à la psychologie et aux méthodes de la pédagogie au foyer. Tous les métiers sont contrôlés: on passe un examen pour être coiffeur, caviste, cafetier, repasseuse en linge ou serveuse de restaurant... et seule la profession d'éducateur de la famille et d'éleveuse d'enfants est laissée à l'empirisme!

On fit, des siècles durant, de l'enseignement scolaire basé sur une théorie sans fondement, en négligeant les

[1]) « Comment se conduire dans la vie », 1911.

contingences de l'enfant; depuis que l'on possède des laboratoires de psychologie et des classes d'expérimentation pédagogique, de réels progrès ont été faits en éducation scolaire. On fit pendant cinquante ans de la théorie d'économie domestique vaine, avant de créer l'enseignement ménager méthodique qui, depuis trente ans, a simplifié la besogne ménagère et amélioré l'alimentation. Toute tentative d'éducation familiale doit commencer par le contact des adolescentes dans les garderies d'enfants et les pouponnières; les jeunes filles travailleront à l'école des petits et dans les hôpitaux d'enfants. Après quoi l'étude de la psychologie de l'enfant, du tout petit jusqu'à l'adolescence, la puériculture et l'hygiène infantile, les jeux et jouets de l'âge préscolaire et la pédagogie familiale auront un intérêt réel, et l'on pourra préparer avec elle la réforme éducative de demain.

C'est lorsque les *éducatrices des écoles* — depuis l'école des petits à celles des écoles primaires, secondaires et supérieures — auront été initiées elles-mêmes à la psychologie des bébés, des divers âges de l'enfance et de l'adolescence, à la puériculture et l'hygiène, qu'elles seront à même de préparer l'éclosion de l'instinct maternel chez les fillettes et adolescentes et contribueront à la formation de la « vocation maternelle» des jeunes filles et les aiguilleront vers les œuvres de l'enfance et les milieux où seront préparées méthodiquement — sans pédantisme, mais dans la joie et l'enthousiasme, et selon un idéal élevé — les mères de demain et après-demain, voire même dans un *Institut régional de pédagogie familiale* qui leur conférera un diplôme et leur donnera confiance en leurs capacités de mères éducatrices.

L'Ecole enfantine ne se privera plus de ce magnifique objet d'enseignement: *la poupée*, qui deviendra à l'école primaire la « poupée-poupon» à l'âge précité, puis la « poupée vivante» au seuil de la puberté — c'est-à-dire des visites faites de *petits enfants ou bébés* dans la classe et de visites de fillettes à domicile aux bébés et petits enfants de la parenté, des amis ou des crèches et pouponnières voisines. L'infirmière scolaire ou la sage-femme pourra conduire quelques adolescentes dans les familles, assister à la toilette ou au repas de bébé, et causer avec elles, d'entente avec l'institutrice, de ces choses « tabou» de l'école d'autrefois: mariage, amour, éducation sexuelle, puériculture et éducation... *Le petit-enfant* est un tout puissant centre d'intérêt à l'école, chez les fillettes et adolescentes, dans les classes mixtes et même dans les classes de garçons de 8 à 15 ans. Une place est à faire aussi dans les lettres à cette initiation à la poésie de la maternité, dès l'enfance, et surtout à l'adolescence; autrefois, la littérature n'initiait qu'à l'amour. Désormais, une anthologie des mères [1]) qui ont chanté leurs enfants petits, regretté leurs enfants défunts, dit leur joie maternelle et leur bonheur conjugal, est chose possible. Aucune adolescente ne résiste à cette richesse affective. Je n'oublierai jamais la joie de mes jeunes filles recevant chacune individuellement, de Marie-Paule Salonne ce petit poème: « Le Chef d'œuvre», illustré de bois gravés par sa sœur, l'artiste Louise Salonne:

Le Chef d'œuvre
dans « Le Fruit de nos entrailles ».

Un seul poème au monde a mérité sa gloire.
Un seul poème a valu d'être: un seul est beau...
C'est un petit enfant tout nu dans son berceau,
Fruit rose, mûrissant dans sa coupe d'ivoire.

Ce chef d'œuvre, plus vrai que tous, je l'aurai fait.
Son petit chant aigu de roue et de crécelle,
Qui tient de la grenouille et de la tourterelle,
J'en ai signé la strophe tendre avec mon lait.

Laisse-moi t'écouter, t'admirer, te redire,
Toi, seul hymne splendide et seul vers sans défauts,
Toi ma page de chair, toute vierge de mots,
Et qui n'a pour parole encor, que le sourire.

Ecrit avec mes jours de détresse et de foi,
Ecrit avec ma toute puissance de vivre,
Livre de poésie, unique entre les livres,
Je voudrais tant n'avoir écrit que toi!...

Saint-Brieuc, 1928.

Certes, si la préparation maternelle donnée à la jeune fille n'avait pour but que l'enfant de sa propre chair, dans le mariage, nous créerions chez celle qui sera vouée au célibat ou celle qui sera inapte à la maternité un sentiment pénible d'imperfection et d'infériorité, avec ses formes pathologiques graves; mais aux *femmes non-mères* s'ouvre le vaste champ des carrières ou des dévouements d'élection aux œuvres philanthropiques et sociales où « mères sans pronom possessif», elles épanouiront toutes les riches potentialités de la maternité à forme sociale et se hausseront à la dignité féminine dans toute sa plénitude.

Yvonne Sarcey, en 1925, réclamait le « jardin de poupons» à adjoindre au lycée de jeunes filles, à côté du jardin d'enfants. L'Alliance de Sociétés féminines suisses vota, au IIe Congrès suisse des intérêts féminins de 1921, la résolution suivante, adressée aux 25 départements de l'Instruction publique de la Suisse: « Nous souhaitons la création d'un *enseignement post-scolaire féminin*, obligatoire et gratuit, d'un demi-jour au minimum, pendant deux ans, après la sortie de l'école primaire, basé sur les méthodes pratiques de l'Ecole active et de la pédagogie moderne. Nous désirons voir introduire la même initiation théorique et pratique aux choses de la maternité dans toutes les écoles de jeunes filles: ni le rang social, ni les aptitudes intellectuelles et artistiques ne doivent dispenser la jeune fille d'une formation en puériculture et en pédagogie familiale, indispensable aux femmes célibataires comme aux futures épouses, car il n'est pas de millionnaire, ni de graduée d'université qui n'ait à s'occuper de ménage et d'enfants, d'œuvres sociales diverses au cours de sa vie.» — Certains cantons ont réalisé dès lors une partie de notre programme; quelques écoles s'en inspirent; beaucoup d'éducatrices en appliquent ce qu'elles peuvent dans leur enseignement. Pour quelques novatrices de notre pays, l'*année de service civil*, entre 18 et 20 ans, pratiquée en Allemagne ou en Finlande, Suède, etc., semble un moyen plus efficace de réalisation de notre programme — bien entendu selon notre esprit national et nos méthodes pédagogiques les plus susceptibles d'autonomie et d'idéal altruiste. Pour d'autres, il paraît qu'un enseignement *d'économie familiale* ne serait pas déplacé dans nos universités et hautes écoles à côté d'une chaire d'économie nationale: les étudiantes de toutes les facultés pourraient s'y rencontrer, étudier de

[1]) J'ai en préparation un de ces recueils à offrir aux écoles de jeunes filles.

haut toutes les choses de la femme, y compris la pédagogie familiale et les problèmes sociaux concernant la femme et l'enfant. Plus tard, les *cours pour fiancés et jeunes parents* viendront compléter l'initiation des techniciens de l'éducation familiale, comme il y a des cours de techniciens de l'œuvre sociale.

Alors, l'instinct maternel deviendra une force vive de la psychologie féminine et, largement épanoui, il fera la richesse du foyer ou des œuvres philanthropiques, contribuant largement au rayonnement affectif et moral du psychisme féminin, pour le bien du pays et pour l'avenir de l'humanité, la femme étant avant tout « porteur du flambeau de l'idéalisme » et la mère apte à tous les sacrifices pour le bien de tous.

Divers.

Au corps enseignant jurassien.

Mesdames, Mesdemoiselles, Messieurs,

Vous aurez certainement lu dans la presse suisse les cris d'alarme poussés par les autorités et les vrais amis de la nature en faveur de la protection des plantes sauvages. Vous aurez lu dans les journaux jurassiens le pressant appel lancé par notre Commission à nos compatriotes petits et grands, en faveur d'une action générale de sauvetage de notre patrimoine naturel.

L'influence de notre civilisation sur la faune et la flore indigène est désastreuse. Toute la technique moderne concourt à modifier la surface de notre globe. Les cultures des plantes alimentaires et industrielles prennent le pas sur les sols vierges. Les tourbières sont asséchées, les cours d'eau corrigés, les étangs disparaissent. On coupe les haies de nos finages, on défriche les terrains incultes, on cultive les forêts.

Loin de nous l'idée de blâmer ces indices de progrès et de supercivilisation, mais n'avons-nous pas aussi le devoir de sauvegarder pour nos après-venants des bribes de la nature telle qu'elle nous a été laissée par nos pères, des îlots de vie primitive où tous les êtres de la création trouveraient un libre épanouissement ?

Avons-nous le droit de détruire ce que la nature a créé ?

Partout, dans tous les pays du monde, un mouvement se dessine pour protéger des secteurs plus ou moins grands et les mettre à l'abri de l'action de l'homme. L'Amérique a créé ses merveilleux Parcs nationaux des Etats-Unis et du Canada, l'Angleterre et la Belgique ont mis en ban de chasse d'immenses régions africaines. En Europe, la Pologne, la Roumanie, la France et la Suisse ont institué des Réserves de natures diverses, dont le plus bel exemple est notre Parc national suisse de l'Engadine.

Plus près de nous encore, le mouvement se dessine. Sous l'influence agissante de membres du corps enseignant des résultats ont déjà été atteints dans le Jura bernois. Nous voulons parler du Parc jurassien de la Combe-Grède, créé à Saint-Imier en 1932, et qui comprend une réserve de fleurs et un ban de chasse de 700 ha environ. Le succès en est considérable et la population erguélienne est très fière de son Parc. Nous voulons parler aussi de la Réserve d'oiseaux établie récemment sur les flancs de la montagne de Courroux, aux portes de Delémont. Ici encore les jeunes écoliers sollicités de prêter main-forte aux initiateurs acceptent leur mission avec joie et plaisir.

L'Association pour la défense des intérêts du Jura a, de son côté, prêté l'appui le plus efficace aux amis de la nature. En effet, une Commission jurassienne pour la protection de la nature a été instituée sous ses auspices et travaille déjà ferme à la solution des nombreux problèmes qui s'offrent à sa sagacité.

Le Corps enseignant jurassien pourrait lui prêter son concours bénévole en lui signalant toutes les curiosités naturelles qui valent la peine d'être protégées : blocs erratiques, étangs, tourbières, fleurs rares, arbres gigantesques ou curieux, animaux de passage ou sédentaires menacés, etc.

Tous ces renseignement seront recueillis par le président de la Commission jurassienne M. Dr *René Baumgartner*. L'appui le plus complet sera apporté par l'organisme, nouvellement créé, à tous les monuments naturels de notre petit coin de terre. Eventuellement une réunion de tous les collaborateurs pourra être convoquée dans les diverses régions du Jura. Une œuvre utile en découlerait.

L'appui du Corps enseignant est encore sollicité pour la propagation de l'idée de protection de la nature. M. Dr Baumgartner a donné, lors des derniers cours de perfectionnement, des conférences substancielles sur ce sujet et il semble que partout le Corps enseignant est suffisamment orienté sur le nouveau service qu'on attend de lui. Que de belles leçons de choses en perspective! Que d'enrichissements pour nos élèves!

La Commission jurassienne compte fermement sur votre précieuse collaboration, et dans cette idée, elle vous prie de recevoir, Mesdames et Messieurs, l'assurance de ses sentiments les meilleurs.

Delémont, septembre 1938.

Commission jurassienne pour la protection de la nature :
Dr *René Baumgartner*, président, Delémont;
René Steiner, secrétaire, Delémont;
Frédéric Reusser, Moutier;
Paul Flotron, Saint-Imier;
Dr *Edmond Gueniat*, Porrentruy.

Section française de Bienne. Prière de voir les convocations officielles.

Section de Courtelary. Les membres de la section de Courtelary sont priés de verser jusqu'au 25 septembre leur cotisation à la Caisse de remplacement, pour le semestre d'été 1938, soit:

Instituteurs . . . . fr. 5
Institutrices . . . . » 10

Passé le délai, un remboursement augmenté des frais sera envoyé. Les membres absents au synode de Tramelan versent fr. 2 en sus pour amende.

Le caissier: *R. Marchand*, Sonvilier.

Asile jurassien pour enfants arriérés. En juillet dernier, le Comité d'action institué pour la création d'un foyer jurassien d'éducation destiné aux enfants peu doués a adressé, au maître de la classe supérieure de chacune des localités du Jura une circulaire le priant de lui donner des indications précises sur les écoliers atteints d'arriération mentale. La circulaire était accompagnée d'un questionnaire où devaient être inscrits les noms des enfants en question, sous trois rubriques: deux ans, trois ans ou quatre ans d'arriération, la possibilité de participation des parents aux frais occasionnés par le séjour des enfants — environ fr. 550 par an — ou la participation éventuelle de la commune à ces frais en cas d'indigence des parents.

Un grand nombre d'instituteurs ont fait preuve de bonne volonté en faisant une petite enquête auprès de leurs collègues de la localité et en nous transmettant la liste des élèves entrant en ligne de compte, avec noms et date de naissance des enfants et adresse des parents. Nous remercions bien sincèrement ces correspondants obligeants et espérons que leur exemple sera suivi, afin de nous faciliter la tâche, par tous ceux — et ils sont nombreux — qui sont restés jusqu'ici dans une prudente réserve. Les renseignements obtenus seront utilisés avec toute la discrétion voulue, mais ils nous sont indispensables pour que notre enquête soit complète et qu'elle porte les fruits escomptés. Dans l'intérêt des

élèves en cause et des classes où ils reçoivent un enseignement entravé par leur présence, il importe qu'un choix des cas les plus intéressants puisse être fait en connaissance de cause. Nous prions donc les collègues qui se sont abstenus jusqu'ici de retourner *au plus vite* le formulaire annoté à M. *Th. Möckli, inspecteur des écoles retraité à Neuveville*, afin que le comité puisse continuer son travail avec succès, en se basant sur des données précises et complètes. Si le questionnaire avait été égaré, les renseignements pourraient être transmis par simple carte postale ou par lettre, aussi pour le cas réjouissant où il n'y aurait aucun enfant arriéré dans la commune ou l'arrondissement scolaire. D'avance merci.

Le Comité de l'Asile jurassien pour enfants arriérés.

Société suisse des maîtres abstinents. 6e *cours central d'enseignement anti-alcoolique*, samedi 8 octobre 1938, à Lausanne, aula de l'Ecole normale.

Programme :

9 h 30: Conférence par M. Prof. Pierre Bovet, de l'Institut des Sciences de l'Education, Genève: « L'éducation antialcoolique et l'enseignement moral.

10 h 30: Conférence par M. Dr Jean Wintsch, médecin des écoles de la ville de Lausanne et professeur à l'Université: « La question de l'alcool par rapport aux enfants. »

14 h 30 à 17 h: Questions pratiques, causeries, discussions, expériences:

1. M. Edouard Cachemaille, instituteur, Valeyres s. Rances: « Quelques exemples d'enseignement antialcoolique occasionnel.
2. M. Paul Perret, instituteur, Neuchâtel: « Quelques expériences scientifiques. »
3. Mademoiselle Alice Descœudres, professeur, Genève: « Les biographies et l'enseignement antialcoolique. »
4. M. M. Javet, maître secondaire, Berne: « Comment utiliser les tableaux scolaires d'enseignement antialcoolique.»

Cartes à l'entrée fr. 1. —. Les participants qui désirent prendre part au repas en commun au restaurant « Le Carillon », sont priés de s'inscrire jusqu'au 6 octobre auprès de Madame M. Joachim-Oguey, institutrice, Chailly s. Lausanne.

Pour les congés officiels et les subsides s'adresser aux départements de l'Instruction publique.

Pour tous les renseignements s'adresser à M. Georges Flück, instituteur, La Rippe s. Nyon.

Cours de perfectionnement pour institutrices et maîtresses d'ouvrages. *Cours de coupe et manière d'enseigner à faire les patrons.* Directrice du cours: Mme Wyssbrod-Noverraz, maîtresse d'ouvrages, Bienne. Durée du cours: une semaine, du 3 au 8 octobre. Heures de travail: 8 à 12 heures et 14 à 17 heures. Lieu du cours: Tavannes, école secondaire. Indemnités: aucune. Les participantes au cours qui n'obtiennent pas de subventions de leur commune ont à supporter elles-mêmes leurs frais de voyage et d'entretien. Inscriptions: jusqu'au 15 septembre 1938 che Mme *Ritter-Stoll à Cortébert.*

Cortébert, le 1er septembre 1938.

Association bernoise des maîtresses d'ouvrages,
section Jura.
La présidente: *R. Ritter.*

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Aufruf

an die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins betr. die Sammlung zugunsten stellenloser Lehrkräfte.

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Gemäss der Publikation der Unterrichtsdirektion im Amtlichen Schulblatt vom 30. Juli 1938 wird den Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins von der Staatsbesoldung des Septembers ein Betrag zugunsten der stellenlosen Lehrkräfte des Kantons Bern abgezogen. Dieser Abzug stützt sich auf das Ergebnis der Urabstimmung vom letzten Frühling.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins ersucht die Mitglieder, der Sammlung mit Wohlwollen zu begegnen und Dispensationsgesuche nur zu stellen, wenn eine eigene persönliche Notlage vorliegt. Es geht nicht an, Dispensationsgesuche nur aus einer gewissen Verärgerung zu stellen, die aus dem Verhalten einiger stellenloser Lehrkräfte entstanden ist. Die Gesamtheit der Stellenlosen darf nicht unter den Taktlosigkeiten einzelner leiden.

Der Kantonalvorstand bittet die Mitglieder dringend, das bescheidene Opfer zu leisten, das die Solidarität ihnen auferlegt. Die Septembersammlung soll wie die frühern ein Ergebnis haben, das den Bernischen Lehrerverein ehrt.

Bern, den 20. August 1938.

Namens des Kantonalvorstandes
des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: **E. Luginbühl.** Der Sekretär: **O. Graf.**

Appel

aux membres de la Société des Instituteurs bernois, concernant la collecte en faveur des instituteurs et institutrices sans place.

Mesdames, Messieurs, chers collègues,

Selon la publication faite, dans la « Feuille officielle scolaire » du 30 juillet 1938, par la Direction de l'Instruction publique, il sera opéré, sur le traitement de septembre de chaque membre de la Société des Instituteurs bernois, une retenue en faveur des maîtres et maîtresses d'école sans place, du canton de Berne. Cette retenue se base sur le résultat de la votation générale effectuée le printemps dernier.

Le comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois invite les membres à accueillir la collecte avec bienveillance et à ne s'y soustraire qu'en cas de propre nécessité. Il ne s'agit donc pas de nous faire parvenir des demandes de dispensation, simplement par dépit, du fait que certains instituteurs sans place se sont mal comportés vis-à-vis de collègues casés. Gardons-nous d'en vouloir à tous les chômeurs, parce que l'un ou l'autre a enfreint les règles de la convenance.

Le Comité cantonal prie instamment les membres de bien vouloir consentir au modeste sacrifice que leur impose la solidarité. La collecte de septembre doit, comme les précédentes, fournir un résultat qui fasse honneur à la Société des Instituteurs bernois.

Berne, le 20 août 1938.

Au nom du Comité cantonal
de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: **E. Luginbühl.** Le secrétaire: **O. Graf.**

Geistige Landesverteidigung.

Die Unterrichtsdirektion des Kantons Bern veröffentlicht im Amtlichen Schulblatt vom 31. August 1938 folgende Publikation:

Einführungskurse über die Frage der geistigen Landesverteidigung.

I.

In der Woche vom 26. September bis 1. Oktober gelangen die im Amtlichen Schulblatt Nr. 9 vom 30. Juni 1938 angekündigten Einführungskurse über das Thema:

Schule und geistige Landesverteidigung

zur Durchführung.

Diese Kurse finden statt:

Montag den 26. September: Amtsbezirke Bern-Stadt, Bern-Land, Seftigen, Schwarzenburg und Laupen. *Kursort Bern.* (Leiter: Sekundarschulinspektor Dr. P. Marti, Bern, Monbijoustrasse 82.)

Dienstag den 27. September: Amtsbezirke Wangen, Aarwangen, Burgdorf, Trachselwald, Signau und Konolfingen. *Kursort Burgdorf.* (Leiter: Schulinspektor F. Friedli, Schüpfen.)

Mittwoch den 28. September: Amtsbezirke Oberhasle, Interlaken, Frutigen, Nieder- und Obersimmental, Saanen und Thun. *Kursort Spiez.* (Leiter: Schulinspektor W. Kasser, Spiez.)

Donnerstag den 29. September: Amtsbezirke Biel, Nidau, Büren, Erlach, Aarberg, Fraubrunnen und Laufen. *Kursort Lyss.* (Leiter: Schulinspektor Ed. Baumgartner, Biel, Mittelstrasse 45.)

Jura: erste Oktoberwoche (Näheres siehe französischer Teil).

II.

Die Kosten für das Mittagessen (ohne Getränk) übernimmt die Unterrichtsdirektion. Ferner übernimmt die Unterrichtsdirektion den Fr. 3 übersteigenden Mehrbetrag der Fahrkosten. Die Beträge werden am Kurstage ausbezahlt.

Zu diesen Kursen ist die Lehrerschaft aller Stufen dringend eingeladen (Lehrer und Lehrerinnen).

Alle Teilnehmer sind gebeten, sich beim Leiter des betreffenden Kurses zum voraus und bis spätestens am 15. September schriftlich anzumelden. Eine Einladung mit Anmeldekarte kommt in den nächsten Tagen zum Versand *).

Ebenso sind eingeladen die Lehrer und Lehrerinnen aller andern kantonalen Lehranstalten sowie die Mitglieder der Schulkommissionen.

III.

Programm.

Vormittag: Vorträge: *Regierungsrat Dr. A. Rudolf:* « Einführung und allgemeine Lage ».

Seminarlehrer Dr. A. Jaggi: «Werden und Gehalt der schweizerischen Demokratie ».

*) Bei der grossen Zahl der zu versendenden Einladungen ist es möglich, dass die eine oder andere ihren Bestimmungsort nicht erreicht. Wir möchten zum voraus für einen solchen Fall um Entschuldigung bitten.

Défense spirituelle du pays.

La Direction de l'Instruction publique du canton de Berne a fait paraître dans la « Feuille officielle scolaire » du 31 août 1938 la publication suivante:

Défense spirituelle du pays.

Un cours central d'introduction sur la question, plus actuelle que jamais, de la *défense spirituelle du pays*, aura lieu à *Delémont*, salle du Casino, le *lundi 3 octobre 1938*, à 9 heures.

Programme du cours.

1. « Introduction et situation générale », M. le *Conseiller d'Etat Dr Rudolf*, directeur de l'Instruction publique.
2. « La démocratie suisse », M. Dr *V. Moine*, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy.
3. « Comment préparer la jeunesse à la vie civique », M. Dr *Ch. Junod*, directeur de l'Ecole normale de Delémont.

Les chœurs « Hymne à la patrie », de Barblan, et « L'âme jurassienne », de J. Juillerat, seront exécutés au début et à la fin des conférences. Prière de se munir des partitions nécessaires.

*

La Direction de l'Instruction publique prend le dîner (sans boisson) à sa charge. Les participants ont à supporter les frais de déplacement jusqu'à concurrence de fr. 3. Les frais en excédant seront remboursés par la direction le jour du cours.

Vu l'importance de ces conférences, les instituteurs et les institutrices de tous les degrés de la partie française du canton sont instamment priés d'y prendre part.

Afin de faciliter l'organisation du cours, les participants voudront bien renvoyer jusqu'au 15 septembre, au plus tard, la carte d'inscription qui leur parviendra prochainement *).

Le personnel enseignant de tous les autres établissements d'instruction de l'Etat ainsi que les membres des commissions scolaires sont également invités à assister à ces conférences.

Berne, le 25 août 1938.

Le directeur de l'Instruction publique:
Rudolf.

Depuis longtemps déjà, le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois s'est occupé de la question de la défense du pays, sur le plan spirituel. Il a applaudi à la motion de son secrétaire central, M. Graf, invitant, en séance du Grand Conseil, le Conseil-exécutif à aviser aux moyens d'intéresser, dans une plus grande mesure, l'école à ladite défense. Le Comité cantonal remercie Monsieur Rudolf, conseiller d'Etat, de s'être intensivement occupé de la réalisation de cette motion. Il prie les membres de la Société des Instituteurs bernois de suivre, nombreux, les cours qui vont être donnés. Les avantages fournis aux participants permettent à chaque instituteur et à chaque institutrice de participer aux

*) Il est possible, étant donné le nombre des invitations qui seront expédiées, que l'une ou l'autre d'entre elles n'arrivent pas à destination. D'avance, nous nous en excusons.

Nachmittag : Vortrag: *Seminarlehrer Dr. F. Kilchenmann :* « Die methodische Seite ».

Allgemeine Aussprache.

Der Kurs beginnt für die einzelnen Kursorte:

in Bern : 9½ Uhr im grossen Kasinosaal.
in Spiez : 9½ Uhr in der Kirche.
in Burgdorf : 9½ Uhr in der neuen Turnhalle Gsteig.
in Lyss : 10 Uhr in der neuen Kirche.

Bern, den 20. August 1938.

Der Direktor des Unterrichtswesens :

Rudolf.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat sich seit längerer Zeit mit der Frage der geistigen Landesverteidigung befasst. Er hat die Motion von Zentralsekretär Graf im Grossen Rate begrüsst, in der der Regierungsrat eingeladen wurde, Mittel und Wege zu suchen, wie die Schule in vermehrtem Masse zur Hebung der geistigen Landesverteidigung herangezogen werden könnte. Der Kantonalvorstand dankt Herrn Regierungsrat Rudolf, dass er sich mit der Verwirklichung der Motion in intensiver Weise beschäftigt hat, und er ersucht die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins, die Kurse zahlreich zu besuchen. Die Vergünstigungen, die den Teilnehmern gewährt werden, sind dazu geeignet, den Besuch der Kurse jedem Lehrer und jeder Lehrerin zu ermöglichen. Die Kurse sollen ein Zeugnis dafür ablegen, dass die bernische Lehrerschaft gewillt ist, für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes mit allen Kräften einzustehen. *Wie machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen, von der Primarschule hinweg bis zum Gymnasium, zum Besuche dieser Kurse eingeladen sind.*

Bern, den 20. August 1938.

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: **E. Luginbühl.**

Der Sekretär: **O. Graf.**

manifestations en question. Les cours doivent témoigner que le corps enseignant bernois entend vouer toutes ses forces à la défense de la liberté et de l'indépendance de notre chère patrie.

Nous attirons expressément l'attention sur le fait que tous les maîtres et toutes les maîtresses d'école, à quelque degré scolaire qu'ils enseignent, sont tous conviés, de l'école primaire au gymnase, à suivre ces cours.

Berne, le 20 août 1938.

Au nom du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: **E. Luginbühl.** Le secrétaire: **O. Graf.**

Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Des délibérations du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Séance du 27 août 1938.

Constitution du Comité cantonal.

M. Mühlethaler, vice-président, annonce qu'il vient de se rétablir d'une maladie plutôt longue. Etant donné qu'il doit ménager sa santé, il estime ne pouvoir accepter ni les fonctions de président ni celles de vice-président du Comité cantonal. Le Comité cantonal regrette cette décision tout en comprenant les motifs de M. Mühlethaler. L'on passe immédiatement à la constitution dudit comité.

Les votations ont fourni le résultat suivant:

Président: M. P. Schlunegger, maître secondaire à Lyss, tél. 8 41 98.

Vice-président: M. Dr O. Schreyer, directeur de l'Ecole normale à Hofwil, tél. 7 91 35.

Secrétaire: Madame I. Haas, maîtresse secondaire à Langnau.

Caissier central: M. A. Barben, maître secondaire à Uettligen, tél. 7 72 92.

Membres: M. H. Chapuis, professeur à l'Ecole cantonale, Porrentruy;
M. W. Mühlethaler, maître secondaire, Sumiswald;
M. A. Schorer, directeur d'école, Thoune-Strättligen;
M. P. Walther, professeur au progymnase, Kasthoferstrasse 61, Berne;
Une place vacante (réservée pour la Société bernoise des Professeurs de gymnase).

Bernischer Mittellehrerverein.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins.

Sitzung vom 27. August 1938.

Konstituierung des Vorstandes.

Herr Vizepräsident Mühlethaler teilt mit, dass er erst kürzlich von einer längern Krankheit genesen sei. Aus Rücksicht auf seine Gesundheit könne er weder das Amt eines Präsidenten noch das des Vizepräsidenten des Kantonalvorstandes übernehmen. Der Kantonalvorstand bedauert diese Mitteilung, würdigt jedoch die Motive des Herrn Mühlethaler und schreitet hierauf zu seiner Konstituierung.

Die Wahlen haben folgendes Ergebnis:

Präsident: Herr P. Schlunegger, Sekundarlehrer in Lyss, Tel. 8 41 98.

Vizepräsident: Herr Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher, Hofwil, Tel. 7 91 35.

Sekretärin: Frau I. Haas, Sekundarlehrerin, Langnau.

Zentralkassier: Herr A. Barben, Sekundarlehrer, Uettligen, Tel. 7 72 92.

Mitglieder: Herr H. Chapuis, Lehrer an der Kantonsschule, Pruntrut;
Herr W. Mühlethaler, Sekundarlehrer, Sumiswald;
Herr A. Schorer, Schulvorsteher, Thun-Strättligen;
Herr P. Walther, Progymnasiallehrer, Kasthoferstrasse 61, Bern;
Eine Stelle vakant (Vertretung des Bernischen Gymnasiallehrervereins).

Uebertritt von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule.

Bestellung einer Studienkommission gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 28. Mai 1938. (Nur für die deutschen Sekundarschulen.)

Die Kommission setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Vertretung der Sekundarschulen.

Herr W. Weibel, Sekundarlehrer, Belp;
Herr E. Wyss, Sekundarlehrer, Münchenbuchsee;
Herr R. Zbinden, Sekundarlehrer, Langnau;
Fräulein M. Sahli, Sekundarlehrerin, Bern (zugleich Vertreterin der Lehrerinnen).

Vertretung der Progymnasien und der Gymnasien.

Herr Dr. H. Gilomen, Lehrer am Progymnasium, Bern;
Herr Dr. A. Kurz, Rektor des Progymnasiums, Bern;
Herr Dr. E. Audétat, Lehrer am Gymnasium, Biel;

Vertretung der Seminarien:

Herr Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher, Hofwil.

Vertretung der Töchterhandelsschule:

Herr J. Portmann, Direktor der Töchterhandelsschule Bern.

Vertretung des Staates:

Herr Dr. P. Marti, Sekundarschulinspektor, Bern;
Herr Dr. H. Kleinert, Sekretär der Unterrichtsdirektion, Bern.

Wahl des Präsidenten:

Zum Präsidenten der Studienkommission hat der Kantonalvorstand gewählt: Herrn R. Zbinden, Sekundarlehrer, Langnau i. E.

Beatenberg Hotel Amisbühl

1336 Meter über Meer. Höchstgelegene Pension Beatenbergs mit ausgedehnter Fernsicht. Idealer und beliebter Ausflugsort für Schulen. Schöne Spazierwege durch Wiesen und Wälder. Sorgfältige Küche. Verlangen Sie bitte Prospekte. 243 **Dr. Hauswirth-Egli**

Neue
Kurse
für Handel, Hotelfach, Eisenbahn-, Post-, Zoll- u. Telephonexamen, Aufn.-Prüfung für Laborantinnen u. Hausbeamtinnen, sowie kombinierte Kurse beginnen am
26. Sept. und 27. Okt.
Handels- und Verkehrsschule
BERN
Wallgasse 4, Tel. 35.449
Erstklassiges Vertrauensinstitut
Erfolgreiche Stellenvermittlung
Gratisprospekt
251

INTERIEUR MARIA BIERI
Keramik, Kleinmöbel, Zinn, Glas, Schmuck, Spielwaren, Bucheinbände, Handwebstoffe und Handdruckstoffe für Kleider und Dekoration, Tischwäsche, Handwebteppiche
Kunsthandwerk
Innendekoration vorm. Cili Ringgenberg
Bern, Marktgasse 56, I. Stock
Telephon 2.01.74
280

Heron Tuschen
schwarz u. farbig
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER + CO. ST. GALLEN

Soennecken-Federn
für die neue Schweizer Schulschrift
S 19 S 6 S 25
Prospekte und Federnmuster kostenlos · Erhältlich bei
F. SOENNECKEN · ZÜRICH · Löwenstr. 17

Privatbank
gewährt auf reeller Basis, meistens ohne Bürgschaft,
Darlehen 282
Schreiben auch Sie voller Vertrauen und ungeniert an:
A. Meier Oberwil 5
Therwilerstrasse 3
Rückporto 20 Rp. beilegen
NB. Früher Box Bottmingen

80
Möbel
kaufen Sie vorteilhaft im bestbekannten Vertrauenshaus
Möbelwerkstätten Wyttenbach - Münsingen

Für den Schulanfang

Nitro, etwas z. Lesen für Zweitklässler, v. Agnes Debrit-Vogel, mit zwei fünffarbigen **Klebebildern** und **Illustrationen im Text.** Einzelpreis 50 Rp. per Stück, bei 5–30 Stück je 35 Rp., 31–50 Stück je 25 Rp., über 50 Stück je 20 Rp.
172

Kurze Geschichten, zum Lesen, Erzählen und Schreiben, für die Mittel- und Unterstufe der Primarschule, von Rud. Zbinden, Lehrer, Bern. Bei Abnahme von 1–25 Stück 40 Rp., bei 26–100 Stück 35 Rp., bei 101–200 Stück 30 Rp., bei mehr als 200 Stück 25 Rp. per Stück.

Beide Büchlein sind im Verlag **Buchdruckerei Karl Baumann,** Breitenrainstrasse 29, Bern, zu beziehen.

TIERPARK Dählhölzli
BR
Vergessen Sie unter keinen Umständen, bei einer Reise nach Bern dem einzig dastehenden Tierpark Dählhölzli einen Besuch zu machen. Sie erleben **Förderung des Unterrichts** und machen Ihren Schülern ein **prachtvolles Geschenk,** wenn Sie nicht nur die freien Anlagen, sondern vor allem aus **das Vivarium** besuchen, das in der Schweiz seinesgleichen nicht hat. 101

Ferien und Wandern im Herbst

Wo verbringe ich meine Herbstferien am schönen Thunersee?

Im Strandbad-Hotel «Du Lac» in Därligen

mit seinen idealschönen Strand- und Parkanlagen, bei gutgepflegter Küche und Keller. Prospekte. Telephon 51 11.

Geschwister Schärz.

Brienz-Rothorn-Bahn

ab 11. September um 50 % ermässigte

Herbsttaxe = Fr. 5. – für die Retourfahrt
= Fr. 4. – für einfache Bergfahrt

(Retourbillet auch gültig ab Brünig nach Brienz)

Einzigartiger Höhenweg Rothorn—Brünig!

W. Triebow
Buchhandlung zum Zytglogge

Hotelgasse 1, Telephon 3 65 54
empfiehlt sich für Ihren Bücherbedarf.
Leihbibliothek: Romane, Reisen, Biographien.

Gasthof zum Löwen Eggiwil

Beliebter Ausflugsort für Schulreisen und Vereinsausflüge.
Prima Küche und Keller.
Eigene Metzgerei.

Familie Stalder. Telephon 6.

Schöne Herbstferien Hotel Blümlisalp Goldiwil bei Thun

Wunderbare Aussicht auf See und Berner Hochalpen. Zahlreiche Spazierwege. Vorzügliche Küche. Prospekte. Telephon 3622. Nachsaisonpreise. **K. Stegmann.**

Grindelwald

Im **Chalet Pension Eigerblick**

geniessen Sie herrliche Herbstferien. Gutgepflegte Küche. Günstige Arrangements für Schulen. Auf Wunsch Massenlager. Pensionspreis Fr. 6.–. **Frau Wwe. Moser.** Telephon 1 85.

Buri, Konditorei, Lugano

Für Schulen Ermässigung und gute Bedienung.
Wir bitten um Ihren Besuch.

Pura-Lugano, Pension Wipf

Wunderbare Lage. Pension Fr. 7.–. Diät auf Wunsch. Garage. Dankbare Jugendherberge. Telephon 36115.

Kleinklaviere 168

für Schule, Vereine und kleine Räume, bereits von 88 cm Höhe und 1,41 m Länge an. Normale Klaviatur, 7 Oktaven, voller Eisenrahmen, von staunenswerter Tonfülle und Ausgeglichenheit
Preise von Fr. 1275.– an

Schweizer und ausländische Fabrikate

Kramgasse 54, Bern

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.– an. Telephon Burgdorf 23.

Ruhig schlafen im Zentrum der Grosstadt! Zimmer von Fr. 3.50 an Licht, Heizung und Bedienung inbegriffen Vorzügliche Menüs schon von Fr 1.30 an.

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern

Erholungsbedürftige Schulkinder

finden liebevolle Aufnahme zu Fr. 2.— pro Tag im 281

Ferienheim Schonegg

Griesbach - Sumiswald. **H. Schütz-Muster.**

Reizendes Schwarzenburger-Land

Auskunft durch Verkehrsbureau Schwarzenburg 197
Telephon 92.179

Benützen Sie das **Postauto** für Ausflüge im **Schwarzenburgerland** und **Gantrischgebiet**

Guggisberg, Hotel Sternen
Telephon 92.755 höflich empfiehlt sich Familie Schwab

Schwarzenbühl, Kurhaus
Telephon 92.731 Rud. Hänni

Oberbalm, Gasthof zum Bären
Telephon 74.160 Familie Baumgartner

Gurnigelbad bietet den vollsten Gegenwert
Telephon 73.746 für Ihr Geld

Schwarzsee, Hotel du Lac
Telephon 53.03 (rechts am See) Illi, propr.

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie